

Was hat Sexualpädagogik mit sexueller Gewalt zu tun?

15.07.2015 In den letzten Monaten wurden von politischen und religiösen Interessengruppen – auch in überregionale Medien – immer wieder ein Zusammenhang zwischen Sexualpädagogik und Pädophilie und Kindesmissbrauch herzustellen versucht.

Mit dieser Extraausgabe unseres Rundbriefs möchten wir zeigen, welche Ziele die Sexualpädagogik verfolgt, und was Sexualpädagogik mit Übergriffen, sexueller Gewalt, Missbrauch und Macht zu tun hat.

Welche Ziele hat die Sexualpädagogik?

Die pro familia setzt sich für das Menschenrecht auf selbstbestimmte Sexualität und Familienplanung, die Vielfalt der Lebensweisen und gegen jede Art von Gewalt ein. Durch die Sexualpädagogik wird angestrebt, Kinder und Jugendliche darin zu unterstützen, dass sie ihre Sexualität angstfrei entwickeln und selbstbestimmt und gewaltfrei leben können.



Kinder und Jugendliche werden altersangemessen über Sexualität, Verhütung und Partnerschaft aufgeklärt und ihnen dabei ein Bewusstsein für ihre eigenen Grenzen und Respekt vor den Grenzen anderer vermittelt. Dies beugt nicht nur ungewollten Schwangerschaften und sexuell übertragbaren Infektionen vor, sondern ist auch Voraussetzung für die Prävention sexueller Gewalt. Wenn Kinder und Jugendliche wissen, was sie wollen und was sie nicht wollen, wenn sie gelernt haben, dies zu artikulieren und Grenzen zu signalisieren, trägt Sexualpädagogik zur Prävention von Grenzüberschreitungen und sexueller Gewalt bei.

Sexuelle Gewalt zu verhindern, und eine Kultur des Hinsehens und Hinhörens zu entwickeln, ist somit ein Ziel von Sexualpädagogik.

Was ist bei Übergriffen unter Kindern?

Wenn SexualpädagogInnen sexuelle Übergriffe unter Kindern wahrnehmen, müssen sie eingreifen. Durch ihre Ausbildung können sie altergemä-

ßes Interesse am Körper und sexuelle Übergriffe unterscheiden und wissen, was am günstigsten im Bezug auf alle Beteiligten – auch die Kindergruppe und die Eltern – zu tun ist. Wichtig dabei ist, das Kind, das den Übergriff erlebt hat, zu stärken und zu schützen und dem übergriffigen Kind klare Grenzen zu setzen.

Was ist bei sexueller Gewalt?

Jede Art von sexuellen Übergriffen oder Gewalt von Erwachsenen an Kindern ist strafbar und schadet den Kindern. Jede sexuelle Handlung von Erwachsenen an Kindern ist sexueller Missbrauch bzw. sexuelle Gewalt. Heute kann die Wissenschaft dies ganz klar belegen. Vor 40 Jahren war dies noch nicht so klar und so haben damals einige Wissenschaftler behaupten können, dass es auch Ausnahmen gäbe. Die Sexualpädagogik distanziert sich klar von Pädophilie sowie von sexueller Gewalt. Ganz im Gegenteil: wenn professionelle SexualpädagogInnen sexuellen Missbrauch wahrnehmen, müssen sie entsprechende Schritte einleiten, um die Kinder zu schützen.

Zur sexuellen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen gehört nicht die Erfahrung von sexueller Gewalt.

Was ist mit Missbrauch in pädagogischen Einrichtungen?

Missbrauch von Kindern in pädagogischen Einrichtungen ist besonders schlimm, weil gerade diejenigen, die den Kindern Schutz geben und sie in ihrer Entwicklung fördern sollten, ihnen großen Schaden mit oft lebenslangen schweren Folgen zufügen. In Heimen und Internaten ist die Situation noch extremer, weil Kinder und Jugendliche ihren Schädigern rund um die Uhr ausgeliefert sind.

Heute gibt es verschiedene Forschungsprojekte zum Thema Sexualität und Macht in pädagogischen Kontexten und die Ausbildung von Lehrkräften und PädagogInnen an den Hochschulen zielt darauf, sexuelle Gewalt in pädagogischen Kontexten zu verhindern.

Sexualpädagogik ist in diesem Sinne auch Gewaltprävention.

Auch Belehrung, Verurteilung und Abschreckung als Methoden der Präventionsarbeit sind heute überholt. Kinder und Jugendliche lernen neben der Wissensvermittlung vor allem über Methoden, die sie zum eigenen Denken anregen.

Die Auseinandersetzung mit anderen Lebensweisen, das Erkennen der eigenen Grenzen und der anderer und die Diskussion darüber sind heute wichtige Grundpfeiler präventiver Sexualpädagogik.